

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 6-7

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

suchte er in grundsätzlichen Artikeln zum Aufbau einer christlichen Filmkultur beizutragen. Das schweizerische katholische Filmbüro in Zürich ist eine der ältesten nationalen Filmstellen. Es hat seine Tätigkeit im Laufe der Jahre stetig erweitert und erfreut sich großer Wertschätzung unter den Katholiken

und darüber hinaus ganz allgemein in filmkulturellen Kreisen. Die Kurzbesprechungen des ‚Filmberaters‘ werden gegenwärtig von sieben Zeitungen übernommen und erreichen damit gegen 80000 Abonnenten.

(*Orientierung* Nr. 5/1960)

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Sommer-Hauptkonferenz.* Einmal mehr hatte die Urner Lehrerschaft im schönen Aularaum des Hagenschulhauses Altdorf für einige Stunden Heimatrecht, um zu den Geschäften des Jahresgeschehens Stellung zu nehmen. Unter der Ägide von Kollege Karl Gisler, Schattdorf, wurden die einzelnen Traktanden speditiv erledigt. Vorerst gratulierte er allen Vertretern der obersten Erziehungsbehörde zur ehrenvollen Wiederwahl an der ersten Sitzung des Urner Landrates und vermerkt mit Freude, daß die Lehrerschaft nach langer Absenz in dieser wichtigen Körperschaft beratend und initiativ mitgestalten darf. In der Jahresrechnung stehen Ausgaben und Einnahmen fast auf pari und darum ist der Antrag des Vorstandes, den Jahresbeitrag um einen Fünffräckler auf Fr. 10.— zu erhöhen, wohl gerechtfertigt. Der Jahresbericht des Präsidenten weiß zu melden, daß wir eine erneute Sanierung der Pensionskasse anstreben, daß auch die Besoldung wieder eine Angleichung erfahren muß und daß methodisch versierte Kräfte im Stillen arbeiten, um das Fünftklaßbuch zu gestalten.

Im anschließenden Referat machte uns Herr Musikdirektor Guido Fäffler mit der neuen Tonika-Do-Methode im Gesangsunterricht vertraut. Er gab seinen Ausführungen den Titel *Gesangsunterricht an der Primar- und Sekundarschulstufe* und wußte mit einer Mädchen- und Knabenklasse zu demonstrieren, wie der Dreiklang und die Modulation und Rhythmisierung in lustbetonter Art der Jugend beigebracht werden kann. Mit

dem Referat und den Demonstrationen haben wir erfahren, wie wir den Unterricht mit dem Volksliede, mit gesanglichen Übungen auflockern können. Die Konferenz stellte sich gerade mit diesem Arbeitsthema in vorteilhafter Weise in den Dienst der Weiterbildung, wie er auch in andern Sektoren durch die Schaffung von Arbeitsgruppen geplant ist.

A.K.

URI. *Gratulation.* Der Urner Landrat trat am 13. Juni 1960 zur ersten Sitzung der Legislaturperiode 1960–64 zusammen. Dabei hatte er auch den Erziehungsrat neu zu bestellen. Der Vorschlag der urnerischen Lehrerschaft in der Person von Herrn Dr. phil. Paul Stoob, Professor am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, fand erfreuliche Akzeption, und der Landrat wählte ihn zum neuen Mitglied des hohen Erziehungsrates. Damit ist ein lang erkämpftes Postulat der Lehrerschaft verwirklicht. Die Lehrerschaft Uris wünscht dem neuen Erziehungsrat Herrn Dr. Stoob eine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Urner Schuljugend.

A.K.

SCHWYZ. *Ein Erziehungschef, drei Erziehungsräte und Schulpräsidenten traten zurück.* Das Wahljahr 1960 brachte dem Körper der Erziehungsbehörden starke Verschiebungen.

Nach Jahrzehntelangem Wirken als Chef des Erziehungsdepartementes des Kantons Schwyz hat Herr Landammann Dr. Vital Schwander demissioniert und Ende Juni die Departementsräume im

historischen Rathaus in Schwyz verlassen. Mit ihm ist die überlegenste Persönlichkeit des bisherigen Regierungsrates zurückgetreten, der sein Amt mit Scharfsinn, Klugheit und Grundsatzfestigkeit geführt hat. Aus Überzeugung hat er das primäre Recht der Familie und der Gemeinde auch in harten Stunden vertreten. Diese grundsätzliche Haltung und die überlieferte kantonale Sparpolitik wurden Ursachen der allzu kleinen und die Lehrerschaft jahrelang drückenden Besoldungsansätze, bis dann neue Wege das Gemeinderecht schonten und doch eine zeitgemäße Besoldung ermöglichten. Wo überlegene und selbstlose Mitarbeiter Initiative entwickelt und wo schulische Aufgaben auch große Vorhaben nahegelegt haben, versagte sich Landammann Dr. Schwander auf die Dauer nicht. Das zeigte nicht zuletzt der großzügig werdende Seminarumbau und -neubau. Ein besonderes Interesse hatte der Erziehungschef an einer zeitgemäß ausgebildeten, charakterfest erzogenen und religiös überzeugten Lehrerschaft. Seine hohe Bildung erlaubte ihm, an den Maturitätsprüfungen mit überlegenem Verständnis zu urteilen und auch zuweilen bei unergiebigen Verhandlungen im Kantonsratssaal im griechischen Text Homers sich zu erholen. Dr. Schwander hat das Erziehungsdepartement des Kantons nach außen würdig vertreten und als Experte in der Eidgenössischen Maturitätsbehörde Ansehen genossen.

Der wegen Erreichung der Altersgrenze eingetretene Rücktritt von Herrn Erziehungsrat Friedrich Donauer aus dem Erziehungsrat trifft einen hochverdienten Schulmann. Er hat lange Jahre als Präsident des Bezirksschulrates Küsnacht gewirkt, hat als erster Jugendrichter im Kreis Innerschwyz gewaltet und leitet mit freudiger Hingabe als Präsident die Seminardirektion des Kantonalen Lehrerseminars Rickenbach. Ihn zeichnen besondere Liebe zur Jugend, methodisches Geschick und pädagogisches Denken aus. Seine großen, weitern Verdienste auf andern Kulturgebieten wie besonders sein bedeutendes dichterisches und schriftstellerisches Wirken – gerade auch für die Jugend – seien hier wenigstens gestreift. Es vermochten manche Kreise zuweilen nicht mehr zu erfassen, wie sehr solche Väterlichkeit, pädagogische Autorität und methodische Kenntnis die erziehungsräti-

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Jahresrechnung 1959

Erträge

	Fr.	Fr.
1. Krankengeldversicherung		
Kl. I 158 Mitglieder, Frauen	1 734.45	
Kl. II 31 Mitglieder	664.50	
Kl. II 123 Mitglieder, Männer	2 674.50	
Kl. IV 208 Mitglieder	8 684.20	
Kl. V 62 Mitglieder	3 520.65	
Kl. VI 83 Mitglieder	5 758.65	
Kl. VIII 2 Mitglieder	<u>165.90</u>	<u>23 202.85</u>
2. Krankenpflegeversicherung		
Männer 487 Mitglieder	28 538.—	
Frauen 221 Mitglieder	12 983.—	
Kinder 246 Mitglieder	<u>9 180.75</u>	50 701.75
3. Ersatz Bundesbeitrag		70.90
4. Eintrittsgelder		40.—
5. Spitalzusatzprämien		5 390.—
6. Taggeldzusatzprämien		954.40
7. Beiträge des Bundes		
Ordentliche	5 484.50	
Zusätzliche	<u>3 995.—</u>	9 479.50
8. Beiträge der Kantone		869.60
9. Selbstbehalte		19 461.36
10. Rückversicherte Tbc-Kosten		3 410.82
11. Ertragszinsen		<u>2 826.10</u>
Total der Erträge		<u>116 407.28</u>

Kosten

1. Krankengelder		
Klasse I Frauen	1 332.—	
Klasse II	352.—	
Klasse II Männer	628.—	
Klasse IV	8 786.—	
Klasse V	1 200.—	
Klasse VI	<u>3 918.—</u>	<u>16 216.—</u>
Übertrag		16 216.—

liche Tätigkeit durchsonnt, die Schulstuben durchwärmst und einzelne Schüler und Schülerinnen persönlich zu schützen und zu fördern vermocht haben. Hier wirkte nicht ein Bürokrat und Lehrerbeamter, sondern ein Vater. Und das bedeutet viel.

Die zwei demissionierenden Lehrermitglieder des Erziehungsrates, *Herr Kantonsrat Ferdinand Menti, Bäch*, und *Herr Kantonsrat Karl Saurer, Einsiedeln*, beides Sekundarlehrer, haben die Standesinteressen der Lehrerschaft in tüchtiger, energischer und verständnisvoller Weise vertreten. Die Lehrerschaft wird ihnen dankbar bleiben. Sie taten viel für die Förderung der Schule und des guten Jugendbuches.

Sehr zu bedauern ist der Rücktritt von *Herrn Rechtsanwalt Dr. Karl Fleischlin, Küßnacht*, vom Präsidium des Bezirkschulrates Küßnacht, das er als Nachfolger von Erziehungsrat Friedrich Donauer angetreten hatte. Dr. Fleischlin zeichnet sich durch besonderes Verständnis für kulturelle und soziale Aufgaben aus und hat dem Bezirk Küßnacht in sehr selbstloser Förderung des neuen Küßnachter Seematt-Schulhauses, des Schulwesens und der Erziehung gedient. Er wäre zum Erziehungsrat prädestiniert gewesen. Seine Gerechtigkeits- und Nächstenliebe, sein ausgleichender politischer Sinn mögen dem politischen Leben im Kanton wieder zurückgegeben werden bzw. ihm für andere wichtige Aufgaben, an denen es uns im Kanton nicht fehlt, gewinnen.

Daß Behörden der Gemeinde Schwyz ihren besten Schulfachmann *Herrn Methodiklehrer Karl Boling* aus dem Schulrat wegwählten, war keine Tat kluger Weitsicht. Auf die Dauer lohnt sich nur positive Förderung.

Die neuen Männer im Erziehungsdepartement und im Erziehungsrat möge reicher Segen begleiten und ihr Wirken für die Jugend durchhellen: als Erziehungschef Herrn Regierungsrat Josef Ulrich und als Erziehungsräte Herrn Kantonsrat und Sekundarlehrer Emil Pfister von Freienbach und die Herren Dr. J. Fräsel und Dr. A. Eberle, beide in Einsiedeln.

-Nr-

Luzern. Die Pfingsttagung der katholischen Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Luzern. Die Zusammenkunft des Luzerner Kantonalverbandes der Vereine katholischer Lehrerinnen und Lehrer vom 6. Juni

1960 gab den Teilnehmern nicht wenige neue oder zum mindesten neu ins Bewußtsein gerückte Aspekte ihrer Aufgaben mit ins berufliche Leben. Innerhalb der *Gemeinschaftsmesse*, mit dem eindrücklichen Choralgesang der Gläubigen und der Darbietung der Proprien durch die Schola des Priesterseminars, hob die Ansprache des Zelebranten, H.H. Pfarrer Josef Schärli, Gerliswil, des neuen Vizepräsidenten des Kantonalverbandes, die geistigen Merkpunkte ans Licht, auf welche die Praxis der Lehrer und Erzieher unserer Jugend auszurichten ist. Ausgangsort der Erzieherarbeit des katholischen Lehrers muß das christliche Sendungsbewußtsein, das Wissen um die Apostelpflicht sein: Ihr werdet von mir Zeugnis ablegen. Zeugnis ablegen von Gott heißt ihn ausstrahlen, seine Persönlichkeit, seine Lehre, sein Dasein. Der Lehrerin, dem Lehrer, jedem Erzieher ist es gegeben, als Ebenbild Gottes Gott selbst auszustrahlen, im Kind ein Ebenbild Gottes zum Leuchten zu bringen.

Die *Versammlung* im Hotel „Union“, an der Erziehungsdirektor Dr. Hans Rogger, Mgr. Prof. Dr. Albert Mühlbach, Kantonalschulinspektor Otto Heß, Oberst Alfred Stalder, Personalchef, Oberst Martin Isenegger, Erziehungsrat des Kantons Obwalden, Zentralpräsident des KLVS Alois Hürlimann, Oberwil, und eine erfreuliche Anzahl weiterer führender Persönlichkeiten des Erziehungswesens teilnahmen, wurde von Präsident Hans Hägi, Hochdorf, in ausgezeichneter, frischer und lebendiger Art geleitet. In seinem Eingangswort stellte er die Sicherheit, welche dem katholischen Erzieher aus den Gedanken des weißen Kreuzes im roten Feld und des Kreuzes auf Golgatha wachsen, der Unsicherheit und Zerrissenheit in Weltpolitik und Leben vieler Menschen unserer Zeit gegenüber, welche nur mehr Meinungen, keine Grundsätze mehr zu besitzen scheinen. Im Präsidialrückblick mußte er leider mitteilen, daß der kantale Bibelkurs am Mangel an Referenten für den methodisch-praktischen Teil scheiterte, dagegen konnte die Diskussion des sechs Abende umfassenden film-psychologischen Kurses besondersfruchtbringend gestaltet werden. Der pädagogische Ferienkurs in Freiburg, die Mitarbeit an der kantonalen Erziehungstagung, die Gründung eines schweizerischen katholischen Informationszen-

	Übertrag	16 216.—
2. Krankenpflegekosten		
Männer: Arztkosten	20 241.30	
Arzneikosten	8 880.87	
Andere Heilmittel	2 257.30	
Spitalkosten	5 327.95	
Andere Heilanstanlen	486.30	37 193.72
Frauen: Arztkosten	13 590.28	
Arzneikosten	5 869.65	
Andere Heilmittel	853.90	
Spitalkosten	5 551.60	25 865.43
Kinder: Arztkosten	6 572.98	
Arzneikosten	3 214.97	
Andere Heilmittel	144.40	
Spitalkosten	953.50	
Andere Heilanstanlen	144.—	11 029.85
		74 089.—
3. Wochenbettkosten		
Krankengelder	1 344.—	
Krankenpflege, Hebammenkosten	3 749.65	
Stillgelder	240.—	5 333.65
4. Tuberkulosekosten		
Krankengelder (IV. Kl. Männer)	1 088.—	
Arztkosten: Männer	867.67	
Frauen	69.—	936.67
Arzneikosten: Männer	22.15	
Anstaltskosten: Männer	1 712.—	3 758.82
5. Spitalzusatzversicherung	4 480.—	
6. Verwaltungskosten		
Personelle Kosten	5 321.05	
Materielle Kosten	2 793.01	8 114.06
7. Abschreibung Mobiliar	600.—	
8. Unterstützungen	216.60	
9. Rückversicherungsprämien Tbc	2 667.10	
Total der Kosten	<u>115 475.23</u>	
Total der Erträge	116 407.28	
Total der Kosten	<u>115 475.23</u>	
Vorschlag 1959	<u>932.05</u>	
Bilanz auf 31. Dezember 1959	Aktiven	Passiven
1. Postcheckguthaben	7 729.88	
2. Bankguthaben Kontokorrent	1 068.—	
Übertrag	8 797.88	

	Übertrag	8 797.88
3. Sparhefte	3 398.35	
4. Wertschriften	86 000.—	
5. Guthaben bei Mitgliedern		
Prämien	207.90	
Selbstbehalte	<u>4 531.78</u>	4 739.68
6. Guthaben beim Tbc-RVK	3 410.82	
7. Ausstehende Bundesbeiträge	2 316.50	
8. Ratazinsen und Verrechnungssteueranspruch	1 913.45	
9. Unbezahlte Krankenpflegerechnungen	16 494.13	
10. Unbezahlte Krankengelder	2 883.—	
11. Vorausbezahlté Mitgliederbeiträge	<u>9 315.75</u>	
Total der Aktiven und reinen Passiven	110 576.68	28 692.88
12. Reinvermögen	81 883.80	
	<u>110 576.68</u>	<u>110 576.68</u>

Vermögensveränderung im Rechnungsjahr 1959

Am Ende des Betriebsjahres	81 883.80
Am Anfang des Betriebsjahrs	<u>80 951.75</u>
Vermehrung im Jahre 1959	<u>932.05</u>

St.Gallen, den 28. Februar 1960

Der Kassier: *A. Egger*

Von der Kommission geprüft und genehmigt:

St.Gallen, den 22. April 1960

Der Präsident: *Paul Eigenmann*
Der Aktuar: *Gebh. Heuberger*

Von den Rechnungsrevisoren geprüft und genehmigt:

St.Gallen, den 22. April 1960

Die Revisoren: *G. Joller*
E. Tobler

Revisionsbericht über das Rechnungsjahr 1959

Die unterzeichneten Revisoren haben auftragsgemäß die Jahresrechnung pro 1959 und die Bilanz per 31. Dezember 1959 geprüft. Unsere Kontrolle richtete sich nach der bundesrätlichen Verordnung betreffend das Rechnungswesen und die Kontrolle der vom Bund anerkannten Krankenkassen. Wir stellten fest, daß die Buchhaltung ordnungsgemäß geführt wird und die Bucheintragungen, soweit unsere Stichproben ergaben, lückenlos belegt sind. Die Betriebsrechnung mit Einnahmen von Fr. 116 407.28 und Ausgaben von Fr. 115 475.23, und die Bilanz, welche beidseitig mit Fr. 110 576.68 abschließt und ein Reinvermögen von Fr. 81 883.80 ausweist, stimmen mit den Bucheintragungen überein. Die am Tage der Revision vorgenommene Kontrolle der Vermögensbestände ergab deren lückenloses Vorhandensein und die Übereinstimmung mit den Buchsaldi. Das Vermögen ist in soliden Werttiteln angelegt und entspricht den Grundsätzen einer vorsichtigen Risikoverteilung. Die Buchhaltung war bis 20. April, das Postcheckbuch bis zum 16. April 1960 nachgeführt. Eine Belehnung der Werttitel hat seit der letzten Revision nicht stattgefunden. Die Rechnungs- und Buchführung geht damit in allen Teilen in Ordnung, und der Kassier, Herr Alfred Egger, verdient für seine vorbildliche und umsichtige Arbeit unsren Dank und unsere Anerkennung.

trums für Erziehung und Bildung, die Gründung einer Luzerner Gruppe der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für katholische Elternschulung (SAKES) und schließlich die Weiterführung der Mitarbeit am Gedeihen der „Schweizer Schule“, des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, des „Schwyzerbueb“, des Schülertkalenders, der Reisekarte und des Unterrichtsheftes waren weitere Lichtpunkte der Jahresarbeit. In der *Totenehrung* gedachten die Versammlungsteilnehmer mit herzlichem Danke für deren große Leistungen im Dienste der Erziehung der H.H. Direktor Leo Dormann, Hitzkirch, und Mgr. Dr. Josef Meier, Luzern. Aus dem Tätigkeitsprogramm 1960/61 ragt besonders der Bibelkurs in Einsiedeln, die Erziehungstagung mit dem Thema „Fehlerscheinungen auf dem Gebiete der Erziehung und ihre Behebung“, die Missionsaktion des katholischen Lehrervereins mit dem Ziel der Gabe eines Landrovers an den Präsidenten des Katholischen Lehrerverbandes im Tanganjika-Territory, der religiöse Einkehrtag am Hohen Donnerstag und schließlich die Organisation der Luzerner Sektion der SAKES hervor. Zur SAKES gab Mgr. Dr. Albert Mühlbach einen kurzen Hinweis. Geplant sind lokale Diskussionsabende, deren Leiter noch zu schulen sind, geplant ist auch ein Presse-dienst, dessen Mitarbeiter aus dem katholischen Lehrerinnen- und dem katholischen Lehrerverein zu rekrutieren sind. Daß katholische Elternschulung, Elternschulung überhaupt einer dringlichen Notwendigkeit entsprechen, ergibt sich schon daraus, daß heute in Zürich jede dritte, in der Schweiz jede fünfte und im Kanton Luzern jede siebte Ehe geschieden werden, eine Entwicklung, welche nur durch geistig-religiöse Schulung und Leitung der Eltern und durch „Wiederwärmung“ ihrer sittlichen Grundhaltung gebremst werden kann.

Die geschäftliche Tagung erlebte durch die Ernennung des während neun Jahren in verdienstvoller Weise amtierenden ehemaligen Kantonalpräsidenten Prof. Josef Mattmann, Beromünster, zum Ehrenmitglied des Kantonalverbandes und durch das Grußwort des neuen Zentralpräsidenten des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, Alois Hürlmann, Oberwil, noch zwei weitere Höhepunkte, dann trat Gewerbelehrer Otto Schätzle, Olten, ans Rednerpult, um in lebendiger,

gewandter und fachmännischer Weise zum Thema zu sprechen: *Nachwuchsförderung in Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe*. Immer wieder müssen die Grundthesen dieser Ausführungen neu ins Bewußtsein gehämmert werden, bis unser Land und vor allem unser katholischer Volksteil die Konsequenzen energisch zieht. Bei allem Fortschritt in Schul- und Berufsbildung gerät die Schweiz gegenüber dem Osten mit seinem ungeheuren Vorwärtsdrängen in Rückstand, wenn wir nicht quantitativ und qualitativ alle Reserven ausnützen. Gerade in unsren Kantonen gilt es, das große Potential an unausgenützten Talenten zu aktivieren, indem wir die fähigen Kräfte entdecken, auch auf die technischen Berufe hinlenken, ihnen den Weg zur Berufsausbildung bahnen, durch reiche Stipendien (nicht bloße Beiträge!) helfen und auch weitere Ausbildung und Spezialisierung ermöglichen. Es stehen auch eine große Reihe neuer, vielversprechender technischer Berufe zur Verfügung, auf die wir die Jugend aufmerksam machen sollen. Ermöglichen wir auch den „Spätberufenen“ den Weg zum Lehrabschluß und den ausgebildeten jungen Leuten die Weiterbildung in technischer Hinsicht. Dem tüchtigen, zuverlässigen und charaktervollen jungen Menschen stehen größte Chancen offen, im In- und Ausland. Bund, Kantone und Gemeinden, unsre Politiker und Schulbehörden sollen alles tun, um den Nachwuchs in Industrie und Gewerbe sicherzustellen, ihn auch qualitativ zu fördern, und sie sollen dafür die entsprechenden Stipendien zur Verfügung stellen, wie es jetzt der Kanton Luzern in einer vorbildlichen Weise unternimmt.

Unter der Leitung von Urs Rüegg gaben nach der geschäftlich-wissenschaftlichen Sitzung die Seminaristen der Abschlußklasse von Hitzkirch dem gemeinsamen Mittagessen die hervorragende gesangliche Umrahmung.

St.-Nn

SCHAFFHAUSEN. Sektion Schaffhausen und Umgebung. Am Montag abend, den 20. Juni 1960, versammelten sich Lehrerinnen und Lehrer und zwei Vertreter der Geistlichkeit von Schaffhausen und Umgebung zur ersten Jahresversammlung des vor Jahresfrist gegründeten katholischen Lehrervereins. Nicht alle Geladenen haben dieser Einladung Folge geleistet. Man hätte füglich ausrufen kön-

Die Kommission verwaltet die Kasse sehr sorgfältig. Daß sie sich intensiv um eine Erhöhung des Mitgliederbestandes bemüht, ist besonders erfreulich. Allerdings vermag der bescheidene Betriebsüberschuß von Fr. 932.05 das um 37 Mitglieder angewachsene Versicherungsrisiko nicht zu decken, sodaß Mittel und Wege gesucht werden sollten, mit dem Mitgliederzuwachs auch das Kassavermögen entsprechend zu verbessern.

Wir unterbreiten der Hauptversammlung folgende Anträge:

1. Die Jahresrechnung der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz pro 1959 sei zu genehmigen und der Kassier, Herr Alfred Egger, zu entlasten.
2. Dem Präsidenten, Kassier und Aktuar sei für ihre gewissenhafte Arbeit der verdiente Dank auszusprechen.

St. Gallen, den 23. April 1960

Die Revisoren:

E. Tobler

J. Joller

Bericht über das Betriebsjahr 1959

51. Jahresbericht, erstattet auf die Jahresversammlung vom 15. Okt. 1960 in Wettingen.

«Wer gesund ist, ist reich»

Im Denken und Streben des heutigen Menschen nehmen die Begriffe Rationalisierung, Arbeitszeitverkürzung, Erhöhung des Lebensstandards, einen wichtigen Platz ein. Er ist bereit, seine besten Kräfte in den Dienst dieser Postulate zu stellen. Das Zaubwort Produktivitätssteigerung hat die Massen erfaßt und gilt ebensoviel wie früheren Menschen das Seelenheil.

Es genügt aber die Erhöhung der Körpertemperatur um 2 Grad oder eine Krankheit, und schon sieht die Welt ganz anders aus. Dann ist eines wichtig: wie finde ich Linderung in meinen Schmerzen, wie werde ich wieder gesund.

Diese rasche Hinfälligkeit unserer Wertskala sollten wir uns oft vor Augen halten, besonders dann, wenn wir unwillig werden wollen über die Prämienzahlerei für Solidaritätswerke aller Art.

Zum angestrebten höheren Lebensstandard gehört auch die einwandfreie, zeitgemäße ärztliche Betreuung. Der Patient soll die besten Medikamente und Therapien erhalten, auch wenn sie teuer sind. Dafür die Mittel bereitzuhalten ist die Aufgabe der Kasse, und diese Mittel zusammenzutragen ist Aufgabe der Mitglieder.

Durch die Teuerung, durch vermehrten Spitalaufenthalt, durch die Fortschritte der Medizin und die Erhöhung der Lebensdauer sind die Aufgaben in der Krankenpflege gewaltig gestiegen, in den letzten 10 Jahren um ca. 60%. Parallel dazu mußten auch die Prämien etwa im gleichen Maße erhöht werden. Trotz dieser gewaltigen Leistungen der Kassamitglieder zeigt sich seit 1952 in allen Kassen eine sinkende Tendenz des Deckungskapitals. Die Kosten werden aber weiter steigen, und geschenkt wird nichts, also heißt es weiter und mehr zahlen. Selbstverständlich sind die Fortschritte in der Medizin nicht einfach einem Lebenskomfort gleichzusetzen. Und doch wird man an den Spruch erinnert: «Der Komfort frißt den Komfort auf.»

Die Teilrevision des KUVG soll dieses Jahr von den eidgenössischen Räten behandelt werden, nachdem sie zugunsten der Invalidenversicherung jahrelang zurückgestellt worden war. Zwar wäre die Totalrevision des Gesetzes aus dem Jahre 1911 nötig, die Gegensätze zwischen Ärzten und Kassen sind aber noch so groß, daß nur an eine Teilrevision gedacht werden kann. Die Bundesbeiträge erfüllen niemals mehr den Zweck, den der Gesetzgeber seinerzeit im Auge hatte, denn sie decken heute nur noch ca. 10% der Kosten, gegenüber 60% bei Inkrafttreten des Gesetzes. Die Ärzte halten fest an einer Klasseneinteilung der Versicherten, was aber von den Kassen mit Vehemenz abgelehnt wird. Umstritten sind ferner das Obligatorium für die Krankenpflege und die Mutterschaftsversicherung, sowie die Gestaltung des Arztrechtes. Im

Vordergrund der Teilrevision stehen der Leistungsausbau und die Anpassung der Bundesbeiträge an die heutigen Verhältnisse. Ferner muß die Lastenverteilung zwischen Invalidenversicherung und Krankenkassen geregelt werden. Weitere Bestimmungen betreffen die Kollektivversicherung, die Rückversicherung, die bundesamtliche Anerkennung und die Freizügigkeit. Welche Konsequenzen sich aus der Teilrevision für unsere Kasse ergeben, wird die nächste Zukunft zeigen.

Die Kommission erledigte die Geschäfte in 4 mehrstündigen Sitzungen, in der Jahresversammlung und in ca. 60 Besprechungen. Viel zu tun geben immer die Spitalfälle. In der Werbung konnte durch die Tätigkeit unseres Mitarbeiters, des Kollegen Adolf Breu, St. Gallen, ein schöner Erfolg erzielt werden. Ihm sowie Herrn Redaktor Niedermann von der Schweizer Schule sei hier herzlich gedankt. Im Zusammenhang mit der Werbung erwies es sich als notwendig, die kantonal-st.-gallische Anerkennung zu erwerben, die am 15. Sept. 1959 erteilt wurde. Der Zuzug neuer Mitglieder könnte aber in der heutigen Zeit viel größer sein. Jeder junge Mann verbessert unsere Kassalage, darum sollte jedes Mitglied im eigenen Interesse junge Kollegen auf unsere Kasse aufmerksam machen.

Über das weitere Geschehen im Berichtsjahr geben die nun folgenden Zahlen Auskunft:

Mitgliederbestand

	Männer	Frauen	Kinder	Total
Ende 1958	515	214	239	968
Ende 1959	533	226	246	1005
Zuwachs	18	12	7	37 = 3,8 %

Die Taggeldversicherung

	Männer		Frauen		Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Prämien	20 803.90		2 398.95		23 202.85
Bezüge	15 620.—		3 268.—		18 888.—
Vorschlag	5 183.90		—.—		4 314.85
Rückschlag	—.—		869.05		—.—
Pro Kopf	+ 9.72		— 3.84		+ 5.68

Ohne Prämienerhöhung zeigt die Taggeldversicherung einen deutlichen Vorschlag. Der Gesundheitszustand der Männer war also besser als im Vorjahr.

Die Krankenpflegeversicherung (Arzt und Arznei)

	Männer		Frauen		Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Prämien	28 538.—		12 983.—		50 701.75
Bezüge (75)	30 175.21		22 508.95		61 048.14
Vorschlag	—		—		816.80
Rückschlag	1 637.21		9 525.95		10 346.36
pro Kopf	— 3.07		— 42.15	+ 3.36	— 10.29

Die Spitaltaggeldzusatzversicherung Vorschlag 910.—

Aufgeschobene Taggeldversicherung Vorschlag 954.40

Das Total aller Versicherungszweige ergibt:

	Fr.	Fr.
Prämien	80 249.—	pro Kopf 79.85
Bezüge	84 416.11	pro Kopf 84.—
Rückschlag	4 167.11	pro Kopf 4.15

Jahresergebnis: Trotz obiger Zahlen schließt die Rechnung erstmals seit 1951 mit einem Vorschlag ab. Das ist die Folge der neuen Prämien. Der Vorschlag ist mit Fr. 932.05 bescheidener als erwartet, pro Kopf Fr. —.92.

nen: Oremus pro fratribus nostris absentibus. Immerhin konnte der Präsident A. Studer 20 Erzieherpersönlichkeiten begrüßen.

Herr Prof. Dr. Niedermann sprach zu uns über „Die heutige Situation und wir Lehrer“, und er fand eine dankbare Zuhörerschaft. In seinem Referat wies er auf die drei Erziehungssysteme hin, die die Welt zu beeinflussen und zu erobern versuchen. Dem christlichen Lehrer bedeutet die Erziehungsarbeit nicht nur sachliche Wissensvermittlung, sondern vornehme, edle Lebensaufgabe im Dienste der jungen Menschen.

Die Gründungsversammlung hatte den Vorstand mit der Ausarbeitung von Vereinsstatuten beauftragt. Diese lagen nun vor und wurden nach erster Lesung ohne Abänderung genehmigt. Den Jahresbeitrag von Fr. 6.— konnte der Kassier von allen Anwesenden entgegennehmen. Diese materielle Bereitschaft ist natürlich nicht die Hauptsache. Möge sie jedoch den Auftakt für den Zusammenschluß aller gleichgesinnten Erzieher in unserem Einzugsgebiet bilden. —t-

ST. GALLEN. Versicherungskasse für die Volksschullehrer des Kantons. (:Korr.) Wir ältern Lehrer verfolgen mit regem Interesse das ständige Wachsen der Versicherungskasse, einsteils weil sich die Zahl der Lehrkräfte von Jahr zu Jahr mehrt, aber auch, weil die heutigen Beiträge an die Kasse sich den höhern Gehalten anpassen.

Die Betriebsrechnung pro 1959 ergibt an Einnahmen:

Zinsen	Fr. 765 498.—
Beitrag des Kantons	Fr. 732 815.—
Beiträge der Gemeinden	Fr. 846 851.—
Beiträge der Mitglieder	Fr. 720 964.—
Eintrittsgelder und Nachzahlungen	Fr. 40 894.—
Übertritte von der Sparkasse	Fr. 9 915.—
Stipendienrückzahlungen	Fr. 1 312.—
Total	Fr. 3 118 241.—

Ausgaben:

Pensionen	Fr. 1 305 058.—
Zulagen	Fr. 4 854.—
Rückzahlungen an austretende Mitglieder	Fr. 193 857.—
Verwaltungskosten, Stempel, Abfindungen	Fr. 30 896.—
Total	Fr. 1 534 666.—
Einnahmenüberschuss	Fr. 1 583 574.—

Das Vermögen der Kasse vermehrte sich 1959 um diesen Betrag auf Fr. 23'106'837.-.

Der :Korr. war noch einige Jahre Mitglied der Kasse, da sich das Vermögen unter 1 Million stellte.

Die Zusatzversicherung ergab bei Fr. 478'712.- Einnahmen und Fr. 183'671.- Ausgaben einen Überschuß von Fr. 295'041.-, und ihr Vermögen stieg im Jahre 1959 von Fr. 3'851'117.- um diesen Betrag auf Fr. 4'146'158.-.

Die Sparkasse für gesundheitlich nicht einwandfreie Lehrkräfte ergab bei Fr. 86'128.- Einnahmen und Fr. 37'944.- Ausgaben einen Überschuß von Fr. 48'184 und es stieg das Reinvermögen auf Fr. 413'304.-.

Der Präsident des KLV, Herr Werner Steiger, nahm diesmal die Kontrolle der Rechnung und Verwaltung vor und bemerkte in seinem Berichte: Durch namhafte, staatliche Zulagen wird jährlich versucht, der durch die Teuerung bedingten Notlage vieler Altlehrer zu begegnen. Dieses Bemühen wird dankbar anerkannt. Es muß aber unbedingt Aufgabe der bevorstehenden Revision sein, einen gangbaren Weg zu finden, der der menschlich tragischen Situation, vorab der nach den Statuten der Zwanziger- und Dreißigerjahre Pensionierten, optimal Rechnung trägt.

Der *Lehrermangel* hält immer noch an und macht sich namentlich bei Landschulen bemerkbar, die Mühe haben, freie Stellen wieder zu besetzen. Es sind frei: 19 Primarschulen, 6 Arbeitsschulen und 1 Sekundarschule.

Die Jahresleistung (Netto-Auszahlung an Mitglieder) beträgt Fr. 84'416.11, seit Bestehen der Kasse Fr. 1'122'643.16.

Das Vermögen beträgt 81'883.80, pro Kopf Fr. 81.47.

Die Deckung beträgt noch 90%, wenn die durchschnittlichen Nettoausgaben der letzten drei Jahre als 100% genommen werden. Sie ist weiterhin gesunken, eine Folge des Mitgliederzuwachses. Verglichen mit dem schweizerischen Durchschnitt, der auf ca. 60% steht, ist unsere Kasse immer noch gut fundiert. Es muß aber unser Bestreben sein, die Deckung wieder auf 100% zu bringen. Der bescheidene Deckungsbeitrag, der 1959 erstmals erhoben wurde, ist also weiterhin nötig.

Ausblick

Unsere Kasse nimmt gegenwärtig jährlich um ca. 40 Mitglieder zu. Um nun die Deckungsqualität zu wahren, müßte also das Vermögen pro Kopf etwa um eine Jahresausgabe zunehmen, sodaß ein Vorschlag von ca. Fr. 4'000.— nötig wäre. Ob wir diesen Idealzustand, den wir lange innehatten, wieder erreichen werden, hängt von der Opferwilligkeit der Mitgliedschaft ab. Die Entwicklung der nächsten Jahre und die Revision des KUVG werden uns den Weg weisen.

Die sehr gespannte Lage in der Krankenpflegeversicherung zwingt die Kommission gegenüber übersetzten Privatrechnungen eine weniger großzügige Praxis walten zu lassen als früher. Eine rigorose Behandlung aller Fälle nach Tarif widerspricht unserer Tradition und kommt für unsere Berufskasse nicht in Frage. Dieser Unterschied darf ruhig berücksichtigt werden, wenn man etwa einen Prämienvergleich anstellen will mit einer großen Kasse.

Das nächste Ziel im Ausbau unserer Kasse ist die Erweiterung der Leistungsdauer auf unbeschränkte Zeit und die Verbesserung der Wochenbetteleistungen. Bei der heute allgemein vermehrten Inanspruchnahme der Spitalpflege ist ein Mitglied ohne die entsprechende Versicherung nicht mehr genügend versichert. Anregungen aller Art, wie unsere Kasse den Mitgliedern besser dienen könnte, nimmt die Kommission gerne entgegen.

Dank

Der Prämieneingang und die Zahlungsmoral unserer Mitglieder sind wie gewohnt vorzüglich. Dafür und für ihre Treue gebührt ihnen der erste Dank. Im weiteren danken wir der Schweizer Schule, dem Leitenden Ausschuß des KLVS für ihr Wohlwollen, dem Bundesamt und dem Konkordat für stets prompte Beratung und Unterstützung.

St. Gallen, im Juni 1960

Der Präsident: Paul Eigenmann

Mitteilungen

XXV. Kantonale Erziehungstagung

Voranzeige

Am 12./13. Oktober dieses Jahres findet die 25. Kantonale Erziehungstagung im

Hotel Union zu Luzern statt. Sie behandelt in acht Vorträgen das zeitgemäße Thema:

,Fehlerscheinungen in der Erziehung und Möglichkeiten, ihnen vorzubeugen‘. Alle Erziehenden sind dazu freundlichst eingeladen.

Sommerschule für Volkstheater und Laienspiel

aa. Für die traditionell auf den Sommer und die Ferienzeit verlegte Werkwoche

für Volkstheater und Laienspiel 1960 ist soeben der Kursprospekt mit dem Arbeitsprogramm erschienen. Als Kurstermin wurde die Woche vom 7. bis zum 13. August festgelegt, während als Kurshaus wieder das herrlich gelegene Schloß Wiken (Töchterinstitut Marienburg) im luzernischen Wiggertal zur Verfügung steht. Eingeladen sind Spielerinnen und Spieler aller katholischen Vereine und Organisationen wie überhaupt alle Freunde des Laientheaters. Theoretisch und praktisch wird der gesamte Fragenkomplex der Bühne und des Spiels durchgearbeitet. Kursleiter Dr. Iso Keller aus Zürich steht der „Sommerschule“ erneut mit einem Stab fachkundiger Helfer vor.